

## 2. Preis

### Sozialwissenschaften

Jan Brülle

# Armut verstehen und bekämpfen

Jan Brülle (33) studierte Soziologie an den Universitäten Mannheim und Köln. Von 2013 bis 2017 promovierte er an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M. Seit 2011 ist er dort am Institut für Soziologie an der Professur für Sozialstruktur und Sozialpolitik als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

**Beitragstitel Die Entwicklung von Armut in Deutschland und Großbritannien – Die Erklärung von aktuellen Trends und was wir daraus lernen können**

**Dr. Jan Brülle**

✉ bruelle@soz.uni-frankfurt.de

Promotion an der

Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt/M.



Der Reichtum in unserer Gesellschaft wächst. Gleichzeitig klafft die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auf, und im wachsenden Niedriglohnsektor arbeiten Menschen, die von ihrer Arbeit nicht mehr leben können. Soziale Ungleichheit ist ein brennendes Thema – nicht nur, aber auch in Deutschland.

Jan Brülle untersuchte, wie und warum sich Armut in Deutschland und Großbritannien seit den 1990er Jahren verändert hat. Seine Daten basieren auf zwei Personenbefragungen, in denen unter anderem Einkommen und Erwerbstätigkeit abgefragt werden: auf dem deutschen Sozioökonomischen Panel und der British Household Panel Study. Die Entwicklung in beiden Ländern ist gegensätzlich: In der Bundesrepublik steigen die Armutsrisiken deutlich an, und sie konzentrieren sich zunehmend auf bestimmte Gruppen. In Großbritannien hingegen sind sie rückläufig. »Das Armutsrisiko in Deutschland wächst stärker für Arbeiter als für Akademiker. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand, der arm ist, auch arm bleibt, ist gestiegen«, stellt Brülle fest. »Die Armut konzentriert sich immer mehr auf die gesellschaftlichen Gruppen, die ohnehin ein hohes Risiko haben, zu verarmen.« Ein Grund dafür sei die sich verschärfende Polarisierung des Arbeitsmarktes, so der Soziologe: Eine wachsende Zahl von Menschen verdient Geld und ist trotzdem arm. Zudem gibt es immer mehr prekäre Singlehaushalte, und arme Menschen leben häufiger mit Partnern zusammen, die auch nicht viel verdienen. Transferleistungen wie Hartz IV können Menschen häufig nicht über die Armutsschwelle heben. Die rückläufige Armut in Großbritannien ist Ergebnis einer verbesserten staatlichen Absicherung: Die britische Regierung führte Zahlungen für Haushalte mit Kindern sowie für Beschäftigte mit niedrigem Einkommen ein, die explizit eine Ergänzung und kein Ersatz für niedrige Einkommen sind. »Vor allem Armutsrisiken von Haushalten mit Kindern und dabei besonders von Alleinerziehenden sind massiv zurückgegangen«, sagt Jan Brülle. Er fordert: »Um Armut wirksam zu bekämpfen, müssen wir mehr Geld für Sozialleistungen an Personen mit niedrigen Haushaltseinkommen ausgeben. Gleichzeitig ist es Aufgabe der Politik, die Ungleichheiten auf den immer weniger regulierten Arbeitsmärkten zu reduzieren.«

Jan Brülle zeigt, dass der Wandel sozialer Ungleichheit politisch und gesellschaftlich gestaltet werden kann und nicht einfach als Folge von Modernisierungsprozessen hingenommen werden muss. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zur anhaltenden Debatte um Armut und soziale Ungleichheit in Deutschland.

**In Deutschland wachsen Armutsrisiken,  
in Großbritannien gehen sie zurück**